Mittwoch, 27.7.2016

# Die Schönheit der Natur in Bildern

## In der Galerie im Rathaus in Neckartenzlingen ist aktuell die Fotoausstellung „Natur vor der Haustür“ zu sehen

Von Helmuth Kern

**NECKARTENZLINGEN.** Der Begriff Ökologie in seiner landläufigen Bedeutung als „Wissenschaft von den wechselseitigen Beziehungen zwischen bestimmten Organismen und ihrer angestammten Umwelt“ greift deutlich zu kurz. Das erläuterte Gerhard Jakob, Vorsitzender der Ortsgruppe Aichtal-Neckartenzlingen des Nabu, in seiner Einführung in die Fotoausstellung „Natur vor der Haustür“ von Klaus Sanwald, die am Sonntag in der Galerie im Rathaus eröffnet wurde. Er bezog sich dabei auf Alfred Barthelmeß, der davon ausging, dass der Mensch eben auch seelisch-geistige Beziehungen zu seiner Umwelt habe und deshalb den Begriff „Humanökologie“ eingeführt hat.

Jakob sagte: „Mir selbst war in meiner Naturschutzarbeit die Unterscheidung von Ökologie und Humanökologie stets wichtig, weil uns der Begriff der Humanökologie ein weiteres Argument liefert, uns für den Naturschutz einzusetzen. Der Mensch braucht für seine seelische Gesundheit ein harmonisches Umfeld und eine schöne intakte Natur“; und er stellte treffend fest: „Für die Schönheit der uns umgebenden Natur zeugen die Bilder von Klaus Sanwald.“

Auch Bürgermeister Herbert Krüger bezog sich in seinem Grußwort auf diesen Aspekt von Flora und Fauna, der in Sanwalds Bildern zum Ausdruck komme. „Sie sind fürwahr ein Künstler, ein Entdecker, ein Augenöffner für die unendliche Herrlichkeit vor unserer Haustüre“, die wohl mehr sei als ein Werk der Zufälle. Dass die Ausstellung zustande kam, ist einerseits der Initiative des rührigen Naturschützers Jakob zu verdanken, der

Gerhard Jakob (links) und Klaus Sanwald vor der Fotografie eines Eisvogels Foto: hke

sein Nabu-Mitglied Sanwald dazu motivierte, zum andern dem Konzept der Galerie im Rathaus, in der es nicht nur um den engen Bereich der Kunst geht, sondern um den der Kultur und ihrer vielfältigen Äußerungen. Das ermöglicht eine große Vielfalt an Ausstellungen, eben auch von Vereinen wie dem Nabu.

In einem kurzen Überblick über seinen fotografischen Werdegang berichtete Sanwald, dass er bereits seit seinem zehnten Lebensjahr die Tiere beobachtet und später versucht habe, sie zu fotografieren, am Anfang mit einer Box für circa fünf Mark. „Ich hoffe, dass sich mit meinen Fotos, die ich fast alle bis auf ein paar Ausnahmen in Neckartenzlingen und der näheren Umgebung gemacht habe, Ihr Interesse an der Natur wieder ein wenig erwecken kann.“

In 31 großformatigen Bilderrahmen, in denen ein Tier oder eine Pflanze nahsichtig und fotografisch perfekt präsentiert oder auch zwei zueinander gestellt wurden, dokumentiert Sanwald eindrücklich diese vielfältige Natur vor der Haustür. Zum Beispiel die Mandarinente mit ihrem farbenreichen Gefieder oder einen Graureiher in seiner charakteristischen Haltung, während er auf Nahrung lauert. Oder die unterschiedlichen Charaktere von aufgeregt schnatternden Gänsen und wie verwundert dabeistehenden Schwänen; zwei Kernbeißer beim Füttern, ein Maikäfer kopfüber an einem dünnen Ast oder ein verwundert und neugierig aus dem Dunkel hervorschauender Siebenschläfer. Vieles ist hier zu entdecken.

In einem geführten Rundgang wurde deutlich, dass in dieser Ausstellung zwei Ziele verfolgt werden: „Zum einen die Schönheit und den Artenreichtum in der Natur um uns herum zu zeigen und zum anderen, für den Schutz und die Erhaltung der Natur zu werben“ (Jakob).

Am Beispiel des aktuellen Vogels des Jahres – Stieglitz oder Distelfink, wie er an zentraler Stelle im Foyer zu sehen ist – erläuterte Jakob, dass dieser Vogel auf dem absteigenden Ast lebt, wie das die abwärts weisende Kurve der Bestandsentwicklung zeigt. „Schuld an dieser Entwicklung ist die EU-Agrarpolitik“, sagte er und verwies dabei auch auf den frühen Schnitt des Grases, zu einem Zeitpunkt, an dem die Samen noch nicht ausgereift seien, auf die jedoch der Distelfink als Nahrung angewiesen sei. In Wildblumenwiesen, wie sie heute wieder überall angelegt werden, sieht er einen guten Weg; doch auch jeder Gartenbesitzer könne mit der Aussaat von Wildblumensamen etwas für die Lebensgrundlage des Vogels tun. Wesentlich sei jedoch auch, die Stauden bis zum Spätwinter stehen zu lassen, eben als Nahrungsquelle für den Stieglitz.

Die Ausstellung macht deutlich: Naturschutz hat Sinn, für die Natur und für die Menschen. Zu sehen ist sie noch bis zum 12. Oktober in der Galerie im Rathaus, Planstraße 9, montags bis freitags 8 bis 12 Uhr und dienstags auch von 16 bis 18 Uhr. Der Nabu bietet nach Absprache Führungen durch die Ausstellung an.